

Konzept
der
Evangelischen Grundschule
Pasewalk
mit Orientierungsstufe



Nikolaischule Pasewalk
Evang. Grundschule mit Orientierungsstufe
staatl. anerkannte Ersatzschule
Grünstr. 63 • 17309 Pasewalk
Tel. 03973/ 22 55 53 • Fax 22 59 00
e-mail: ev-grundschule-psw@web.de

Inhalt:

1. Grundgedanken
2. Grundsätze für den besonderen pädagogischen Charakter
 - 2.1 Orientierung von Erziehung und Unterricht am christlichen Menschenbild
 - 2.2 Ganzheitliche Erziehung
 - 2.3 Leben und Lernen in der Schulgemeinschaft
 - 2.4. Besondere didaktisch – methodische Formen
 - 2.5. Aus- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer
3. Schulorganisatorische Rahmenbedingungen
 - 3.1. Grundsätze
 - 3.2. Schulorganisation
 - 3.3. Schulaufbau und Entwicklung

Konzept der Evangelischen Grundschule Pasewalk mit Orientierungsstufe

1. Grundgedanken

Die Evangelische Grundschule Pasewalk – in Trägerschaft der Evangelischen Schulstiftung Mecklenburg-Vorpommern und Nordelbien - möchte mit ihrer reformpädagogischen Ausrichtung und ihrem evangelischen Profil zu einer vielfältigen Schullandschaft in der Uecker-Randow-Region beitragen.

Neben dem evangelischen und dem reformpädagogischen Profil soll in der Orientierungsstufe der ökologische Grundgedanke eine vertiefende Rolle spielen. Die Kinder sollen erkennen lernen, dass die Bewahrung der Schöpfung die Basis unserer Existenz ist. Gerade in der Orientierungsstufe sind die Kinder sehr sensibel und offen für christliche und die Schöpfung bewahrende Werte als Lebensgrundsätze.

Unsere Schule nimmt jeden Heranwachsenden in seiner individuellen Situation, mit seinen Voraussetzungen und Bedürfnissen wahr. Sie will die Heranwachsenden in ihrer Entwicklung zu einer verantwortungsvollen, selbstbewussten und die Rechte und Belange des anderen achtenden Persönlichkeit unterstützen, die bereit ist, sich für eine demokratische und kulturell vielfältige Gesellschaft einzusetzen.

Unsere Schule soll die Möglichkeit bieten, sich mit Menschen, die vom christlichen Glauben geprägt sind, auseinander zu setzen und aus der Begegnung mit ihnen Kraft und Besinnung zur Bewältigung des Alltagslebens zu schöpfen.

Die Evangelische Grundschule ist aus einer Elterninitiative heraus entstanden und ein Angebot an Eltern, Schüler, Lehrkräfte und Gemeindemitglieder im Einzugsbereich der Schule bei der Gestaltung mitzuarbeiten sowie sich mit den pädagogischen und christlichen Zielen des evangelischen Schulwesens auseinander zu setzen. Diese Auseinandersetzung soll zur eigenen Ausdruckskraft des Glaubens und zum selbstständigen Urteil befähigen. Gemeinsam mit allen Beteiligten sucht die Schule Wege für eine sinnvolle Lebensgestaltung.

Auf Wunsch der Eltern möchte die Schule den Kindern das längere gemeinsame Lernen in Klasse 5 und 6 ermöglichen.

2. Grundsätze für den besonderen pädagogischen Charakter

Die Evangelische Grundschule mit Orientierungsstufe in Pasewalk verbindet reformpädagogische Ansätze und modernes Lernen miteinander. Es werden neue Wege beschritten mit dem Ziel, jedes Kind dort abzuholen, wo es in seiner Entwicklung steht.

Sie soll die Jahrgänge 1 bis 6, also in der Regel Schülerinnen und Schüler vom 6. bis zum 12. Lebensjahr umfassen. Der besondere Charakter der Schule in pädagogischer Hinsicht zeigt sich an folgenden Schwerpunkten:

1. Orientierung von Erziehung und Unterricht am christlichen Menschenbild
2. Ganzheitliche Erziehung
3. Leben und Lernen in der Schulgemeinschaft
4. Besondere didaktisch – methodische Formen
5. Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

2.1. Orientierung von Erziehung und Unterricht am christlichen Menschenbild

Grundlage des Lebens, Lernens und Lehrens in einer evangelischen Schule ist das Wirklichkeitsverständnis des christlichen Glaubens.

1. „Evangelisch“ meint die gute Nachricht, dass wir Menschen Würde und Wert vor all unseren Leistungen und trotz unseres Versagens haben und jeder Mensch in seiner Einzigartigkeit von Gott geachtet und deshalb zu achten ist.
2. Der christliche Glaube befreit zu eigenständigem, verantwortungsvollem Denken und Handeln, er ermöglicht einen kritischen Abstand vom Zeitgeist. Er macht frei von Abhängigkeit und Ideologien. Er widersteht überzogenem Leistungsdenken und weckt die Bereitschaft zum Einüben von Nächstenliebe, Vergebung und Gerechtigkeit.
3. Christlicher Glaube will niemanden gegen seinen Willen vereinnahmen oder überzeugen. Die gute Nachricht von der Güte Gottes will als Angebot und Einladung verstanden und weitergegeben werden. Die evangelische Schule bietet den Kindern Raum zur Begegnung und Auseinandersetzung mit der biblischen Botschaft.
4. Der biblische Schöpfungsglaube ermutigt zur Freude an Gottes Schöpfung und zu bewahrendem Umgang mit der Natur. Die evangelische Schule ist deshalb offen gegenüber ihrer sozialen, kulturellen und politischen Umwelt.
5. Aus der Gottesebenbildlichkeit jedes Menschen folgt die Gleichheit aller Menschen. Deshalb will die evangelische Schule zu Aufgeschlossenheit und Toleranz gegenüber anderen Konfessionen, Religionen und Kulturen erziehen.
6. Glaube kann nicht nur als Lehre vermittelt werden, sondern er darf ausprobiert werden. Ob der Glaube froh macht, befreit, tröstet oder ermutigt, das kann nur durch ganz konkretes Tun erfahren werden. Deshalb gehören z.B. Morgengebete und Schulgottesdienste ebenso zum Schulalltag wie die bewusste Anbindung an das Leben der Kirchengemeinde vor Ort.

2.2. Ganzheitliche Erziehung

Unsere Schule soll ein Raum geistiger Anregung, der Konzentration auf Wesentliches, der sinnerfüllten Arbeit, des freudigen Lernens und des verantwortungsvollen Miteinanders sein.

Jedes Kind wird in seiner Individualität angenommen. Um die Freude am Lernen zu erhalten und weiter zu entwickeln sowie Selbstvertrauen aufzubauen und zu festigen, wird jedes Kind in seiner Ganzheit gefördert.

Die Förderung von Toleranz, der Respekt für den Wert und die Würde jedes Einzelnen, die Verhinderung von Diskriminierung und die wertschätzende Art und Weise der Verhaltens- und Leistungsförderung in der Schule sind wichtige Aspekte der Bildungs- und Erziehungsarbeit.

Eine wichtige Aufgabe der Schule ist es, die Kinder zur Selbstständigkeit, Selbsttätigkeit und Selbstverantwortung zu erziehen, ihre Beziehung zur Natur und zum Tier zu vertiefen. Die natürliche Umwelt muss für die Kinder erfahrbar und erlebbar gemacht werden, damit sie deren Schönheit und Wert für sich und folgende Generationen erkennen und sich für deren Erhalt einsetzen.

Unsere Schule soll ein Lebens- und Erfahrungsraum sein, in dem Kinder täglich lernen können, eine eigene Meinung zu haben, sie zu überdenken, sie zu erweitern, zu verändern, zu verwerfen, sie gegen Andersdenkende zu verteidigen, mutig dazu zu stehen, sich nicht gegen eigene Überzeugung von Mehrheiten Andersdenkender beeinflussen zu lassen, ihre Meinung nicht – und sei es durch Schweigen - zu verleugnen.

Ein wichtiges Ziel der Bildungs- und Erziehungsarbeit an unserer Schule soll es sein, die Schüler zu befähigen, nach guten Leistungen zu streben, aber auch die Leistung anderer neidlos anzuerkennen. Nur dadurch kann Teamarbeit gefördert und positiv genutzt werden. Die Kinder sollen außerdem lernen, mit ihren Stärken, aber auch mit ihren Schwächen umzugehen. Misserfolge oder Fehler sollten als Chance zum Lernen angesehen werden.

Kinder ausländischer Mitbürger sowie Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen werden in unsere Schule aufgenommen und entsprechend gefördert soweit dies dem Wohle des Kindes entspricht und die räumlichen, technischen und personellen Möglichkeiten es zulassen.

Die Ausrichtung auf reformpädagogische Unterrichtsmethoden bietet die Möglichkeit auf jedes einzelne Kind spezifisch einzugehen.

In der heutigen Zeit müssen unsere Kinder sich in ständig verändernden Alltagssituationen zurechtfinden. Daher müssen sie lernen, Chancen und Gefahren zu erkennen und darauf zu reagieren.

Die Wahrnehmung der Wirklichkeit erfolgt in zunehmendem Maße über die Anonymität vielfältiger Medien, daher ist es wichtig, dass die Kinder erkennen, dass die Bilder, die sie sehen von bestimmten Interessen anderer beeinflusst sind, die nicht immer ihren eigenen entsprechen.

Gleichzeitig soll ihnen bewusst werden, dass Konsum nicht vorderstes Lebensziel sein kann und darf, aber die Vielfalt der kulturellen und materiellen Angebote Chancen und Verantwortung bergen, die aktiv wahrgenommen werden sollten.

Im Mittelpunkt der Unterrichts- und Erziehungsarbeit steht die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Dieser Weg zur eigenen Identität ist gekennzeichnet durch eigene Erfahrungen, kulturelle Prägungen, Geschlecht, soziale Herkunft, Religion und Nationalität. Um die eigene, einzigartige Persönlichkeit auszubilden und zu festigen, braucht das Kind Beziehungen zur sinnlich wahrnehmbaren und zur abstrakten Welt.

Der ganzheitliche Erziehungsansatz soll in allen Lern- und Gegenstandsbereichen der Grundschule und der Orientierungsstufe angewandt werden und ist somit eine wichtige Grundlage des Konzeptes unserer Schule.

Jedes Kind bringt unterschiedliche Lernvoraussetzungen und –bedingungen mit. An unserer Schule ist es den Kindern möglich, sich ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten entsprechend weiterzuentwickeln. Es stehen immer verschiedene Lern- und Arbeitsmittel bereit, die es den Schülern ermöglichen, sich selbstständig zu betätigen und eigene Lösungswege zu gehen. In der Orientierungsstufe bekommt die innere Differenzierung einen noch höheren Stellenwert.

Ganzheitliche Erziehung integriert entdeckendes Lernen, handelndes Begreifen, anschauliches Erfassen und die Wahrnehmung mit allen Sinnen.

Schule soll Lebens- und Erfahrungsraum sein, daher ist auch das Lernen an außerschulischen Orten unabdingbar, z.B. die Fahrt mit dem Zug oder Bus, der Einkauf in einem Lebensmittelladen, die Besichtigung landschaftlicher Besonderheiten oder kultureller Stätten, der Besuch eines Menschen mit interessantem Beruf usw.

Gerade in unserer schnelllebigen, anonymen Zeit ist es wichtig, den Kindern nicht nur Kulturtechniken und Fertigkeiten zu vermitteln, sich nicht nur auf das Aneignen von Kenntnissen zu beschränken, sondern auch Gefühle, wie Freude, Ärger, Wut, Mitleid, Angst, zuzulassen und den Kindern zu zeigen, wie sie damit umgehen können.

2.3. Leben und Lernen in der Schulgemeinschaft

Die gestellten Bildungs- und Erziehungsziele sind nur dann realisierbar, wenn sich Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler sowie die Kirchengemeinde gemeinsam offen, gleichberechtigt und vertrauensvoll in einer überschaubaren Schulgemeinschaft daran beteiligen.

Die Schüler sollen unter Mitwirkung von Eltern, Freunden und der Kirchengemeinde lernen, das Kirchenjahr mit seinen Festen und Feiern bewusst wahrzunehmen.

Ein wichtiges Anliegen unserer Schule ist es, den Kindern nahe zu bringen, dass der Gemeinschaftsgedanke sich auf das Zusammenleben aller Menschen in einer Welt und die Erhaltung der Schöpfung als unser aller Lebensraum bezieht.

2.4. Besondere didaktisch – methodische Formen

Der Umfang und die Inhalte des Unterrichts an unserer Schule richten sich nach den jeweils gültigen Stundentafeln sowie den Rahmenplänen der Grundschule und der Orientierungsstufe des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern.

In unserer Schule wird reformpädagogisch gearbeitet. In der Unterrichtspraxis kommt eine Vielzahl von Unterrichtsmethoden zum Einsatz.

Den Ausgangspunkt für eine Unterrichtseinheit bildet eine pädagogische Situation aus dem Lebensumfeld der Schüler. Dadurch fühlen sich die Kinder motiviert das Problem zu analysieren, eigene Lösungsstrategien zu entwickeln und letztendlich die für sie beste Lösung zu präsentieren.

Guter Unterricht sollte abwechslungsreich sein, die Schüler motivieren ihr Bestes zu geben, aber auch vertrauensvolles Miteinander und Teamfähigkeit fördern. Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, kommen vielfältige Lern- und Arbeitsformen zur Anwendung, zum Beispiel Wochenpläne, Freiarbeit Werkstattunterricht und Projekte, Exkursionen, Wandertage und Klassenfahrten.

Um einen individuellen Tages- oder Wochenplan zu erstellen, muss der Lehrer die Lernvoraussetzungen und den Leistungsstand eines jeden Kindes genau kennen. Der Wochenplan enthält Pflicht-, Wahl- und Zusatzaufgaben sowie Phasen der Freiarbeit; durch variable Aufgabenstellungen ist eine innere Differenzierung möglich. Jeder Schüler löst seine Aufgaben selbstständig und nach seinem eigenen Zeitplan. Falls unerwartete Probleme auftreten, ist immer der Lehrer oder ein Mitschüler als Ansprechpartner zur Stelle.

Die Phasen der Tages- und Wochenplanarbeit geben dem Lehrer die Gelegenheit, sich vermehrt Schülern mit Lern-, Motivations- oder Konzentrationsproblemen zuzuwenden.

Diese Arbeit mit den individuellen Wochenplänen hat sich in der Grundschule bewährt und wird in der Orientierungsstufe weitergeführt. In den Klassen 5 und 6 gewinnt die Rolle des Schülers bei der Erarbeitung und Auswertung der Wochenpläne zunehmend an Bedeutung

Im 2. Halbjahr der 6. Jahrgangsstufe werden die Kinder mit speziellen Wochenplänen auf ihre weitere Schullaufbahn vorbereitet.

Die Freiarbeit hat ebenfalls eine große Bedeutung im Schulalltag der Kinder. Freiarbeit heißt: Die Schüler wählen aus einem Angebot von Lernmöglichkeiten in einer Lernlandschaft freie Aktivitäten für sich aus, folgen ihren Lernbedürfnissen und beschreiten im Rahmen ihrer Lernbiografie eigene Lernwege. Die angebotenen Lern- und Arbeitsmittel erlauben sowohl Einzel- als auch Partner- und Gruppenarbeit und werden vom Lehrer für die spezifischen Lernbedürfnisse der einzelnen Kinder und der Lerngruppe ausgewählt, vorbereitet, eingeführt und teilweise modifiziert.

Im Werkstattunterricht und in Projekten werden Themen fächerübergreifend und oft in Gruppen behandelt. Übergreifende Handlungssituationen lassen die Kinder die Welt in Zusammenhängen erschließen und begreifen.

Dies wird auch in der Orientierungsstufe fortgeführt, da sich diese Lernformen besonders positiv auf das ganzheitliche Lernen und die Teamarbeit auswirken.

Teamarbeit, Fairness und soziale Kompetenz gewinnen in der Orientierungsstufe an Gewicht.

Mit fortschreitendem Schulalter werden auch Formen des gebundenen Unterrichts genutzt werden. Referate, Diskussionen, Präsentationen und Kommunikation untereinander und zwischen Schülern und Lehrern gewinnen zunehmend an Bedeutung.

Ebenso wichtig wie die Freiräume zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit, sind für die Kinder feste Rituale also die Sicherheit eines geregelten Tages- und Wochenrhythmus. Dazu gehören neben einem festen Stundenplan, der Morgenkreis, der Wochenabschluss sowie eine Andacht am Montagmorgen. Darüber hinaus gestalten die Kinder gemeinsam mit den Eltern, den Lehrern und der Kirchengemeinde regelmäßig Gottesdienste.

Der Schultag beginnt mit einer offenen Anfangsphase, in der jedes Kind zur Schule kommt und eigenverantwortlich seine Tätigkeiten, Spiel- und Gesprächspartner wählt. Der Klassenraum hat den Charakter einer Lernwerkstatt. Es gibt offene Lernflächen und Lernzonen, eine Leseecke, Karteiregale, verschiedene Sammlungen, eine Bastelecke, Pinnwände, Fördermaterialien u.v.m.

Der 45-Minuten-Takt wird für die Unterrichtsarbeit als nicht sinnvoll angesehen. Oftmals wird durch das Klingelzeichen der Unterricht vorzeitig zerrissen oder muss in die Länge gezogen werden.

Aus diesem Grund werden die 1. und 2., die 3. und 4. sowie die 5. und 6. Stunde jeweils als Block zusammengefasst. Nach der 2. und 4. Stunde gibt es jeweils eine Hofpause von 20 bis 25 Minuten, zusätzlich kann nach dem Unterricht Mittag gegessen werden. Kleine Pausen während der Unterrichtsblöcke werden vom Lehrer selbstständig durchgeführt. Die Kinder nehmen ihre Mahlzeiten zusammen mit dem Lehrer im Gemeinschaftsraum ein.

Da nicht alle Schüler jeden Tag regulär bis zur 6. Stunde Unterricht haben, werden im letzten Unterrichtsblock zusätzlich Kurse angeboten.

Ein wichtiger Grundsatz unserer Arbeit ist das Lernen in altersgemischten Gruppen. Als pädagogisch-didaktische Begründungen für altersgemischten Lerngruppen werden besonders das soziale Wahrnehmen, Handeln und Lernen aufgrund der Vielfalt von derartigen Gelegenheiten im Schulalltag hervorgehoben, in denen Kinder unterschiedlichen Alters voneinander lernen, sich wechselseitig anregen, sich gegenseitig beim Lernen helfen, ihre Selbstständigkeit in Gruppen- oder Einzelarbeit erwerben und erproben, Kooperation statt Konkurrenz erfahren und sich in all ihrer Unterschiedlichkeit achten und tolerieren lernen.

Aufgrund dieser Vorteile wird das Stammgruppenprinzip auch in der Orientierungsstufe beibehalten. Es zeichnet sich eine Mischung der Jahrgangsstufen 1/2, 3/4 und 5/6 ab. Es besteht aber auch die Möglichkeit der Jahrgangsmischung 1 – 3 und 4 – 6 bzw. der Mischung 1 – 4 und 5/6. Als Ergebnis der pädagogischen Konferenz werden wir darüber zu gegebener Zeit entscheiden.

Jahrgangsübergreifender Unterricht in Stammgruppen findet in der Grundschule und in der Orientierungsstufe vor allem in den Fächern Sport, Werken, Kunst und Gestaltung, Musik, Religion sowie den Wochenplan- und Freiarbeitsphasen statt. In den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht erfolgt der Unterricht

anteilig jahrgangsbezogen. Der Unterricht im Fach Englisch beginnt bereits in der Klasse 1.

Darüber hinaus wird der Unterricht in der Orientierungsstufe im naturwissenschaftlichen und im gesellschaftswissenschaftlichen Gegenstandsbereich sowie auch im Gegenstandsbereich Arbeit-Wirtschaft-Technik und Informatik anteilig jahrgangsbezogen durchgeführt.

Bei der Verhaltens- und Leistungsbewertung wird der Entwicklungsstand jedes Kindes individuell eingeschätzt.

Durch die kontinuierliche individuelle Lernprozessbegleitung sind differenzierte Lernerfolgsmeldungen möglich. Lernzielkontrollen werden regelmäßig durchgeführt um die Lernstände des einzelnen Kindes zu ermitteln. Die Leistungen und Lernbemühungen jedes Kindes werden gewürdigt und die Zuversicht in das eigene Können wird gestärkt.

Als Zeugnis erhalten die Kinder zwei Mal im Jahr ein Pensenbuch mit einem Lernentwicklungsbericht. Zu jedem Pensenbuch wird ein persönliches Gespräch mit dem Schüler und dessen Eltern geführt. Zusätzlich werden im Laufe des Schuljahres Schülerbegleitbögen erstellt und die Lernergebnisse eines jeden Schülers eingeschätzt.

Auch in der Orientierungsstufe wird die Beschreibung des Leistungs- und Entwicklungsstandes mittels Pensenbuch und Schülerbegleitbögen beibehalten. Die Selbsteinschätzung der Schüler gewinnt jedoch zunehmend an Bedeutung. Sie spiegelt sich wieder in der Einschätzung der Arbeit am eigenen Wochenplan, durchgeführter Referate, aber auch bei der Erfüllung von Arbeitsaufträgen im Team. Am Ende der Jahrgangsstufe 6 wird eine schriftliche Schullaufbahneempfehlung erteilt. Von äußerster Wichtigkeit ist hierbei ein vorheriges Beratungsgespräch mit den Eltern.

2.5. Aus- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer

Es werden nur Lehrerinnen und Lehrer eingestellt, die nicht hinter den Abschlüssen der Lehrkräfte an vergleichbaren staatlichen Schulen zurückstehen.

Ein reger Austausch mit anderen reformpädagogisch arbeitenden Lehrern, der ständige Kontakt mit anderen evangelischen Schulen sowie regelmäßige Fortbildungen sorgen dafür, dass die Lehrerinnen und Lehrer ihrer verantwortungsvollen Aufgabe stets gerecht werden.

3. Schulorganisatorische Rahmenbedingungen

3.1. Grundsätze

Die Schule macht sich die Bildungs- und Erziehungsziele des Landes Mecklenburg-Vorpommern in seinen wesentlichen Bestandteilen zu eigen. Sie geht damit, von der Gleichwertigkeit ihrer Ausbildungsziele und Lehrgegenstände mit denen der staatlichen Schule aus. Der Unterricht erfolgt auf der Grundlage der jeweils gültigen Stundentafeln für die staatlichen Schulen in Mecklenburg-Vorpommern.

Der Schulträger verpflichtet sich, bei Aufnahme, Versetzung und Schulwechsel der Schüler sowie Durchführung von Prüfungen die für die entsprechenden staatlichen Schulen geltenden Regelungen zu beachten.

Es werden nur Lehrerinnen und Lehrer eingestellt, die über staatlich anerkannte Bildungsabschlüsse verfügen und die Bereitschaft zum Erwerb weiterer pädagogischer Qualifikationen mitbringen.

3.2. Schulorganisation

Die „Evangelische Grundschule Pasewalk“ ist staatlich anerkannt und arbeitet als volle Halbtagschule. Die anschließende Hortbetreuung erfolgt in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kindertagesstätten in Pasewalk.

Die Trägerschaft liegt bei der Evangelischen Schulstiftung Mecklenburg-Vorpommern und Nordelbien.

Der Schulbeirat vertritt den Schulträger am Standort Pasewalk in allen Belangen, welche die Verwaltung und den Betrieb der Schule betreffen. Im Beirat arbeiten gewählte Elternvertreter, die Schulleiterin, ein von der Evangelischen Landeskirche entsandter Vertreter und zwei weitere von der Stiftung zu entsendende Vertreter. Während die Schulstiftung mit Sitz in Schwerin die Schule verwaltungstechnisch betreut, steuert der Beirat den Betrieb der Schule vor Ort. Wichtige Aufgaben des Beirates sind es, den Haushalt zu planen und zu überwachen, Personalentscheidungen zu treffen, bauliche Angelegenheiten für die Schule zu organisieren und die inhaltliche konzeptionelle Entwicklung zu gestalten. Der Beirat kooperiert dazu mit dem Förderverein und den Elternräten.

Der Förderverein ist offen für alle, die die Bildung und Erziehung der Kinder fördern und unterstützen möchten. Er ist verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit, die Information seiner Mitglieder und die Spendenakquise.

Die Evangelische Grundschule Pasewalk pflegt gute Kontakte zur Stadt Pasewalk und wird als Bereicherung einer vielfältigen Schullandschaft angesehen. Sie arbeitet mit vielen Partnern kooperativ zusammen, z.B. mit einer Musikschule, diversen Sportvereinen, Kindertagesstätten, dem Umweltamt, der Polizei, der örtlichen Bibliothek, dem Pflegeheim „St. Spiritus“.

3.3. Schulaufbau und Entwicklung

Die Evangelische Grundschule Pasewalk wurde am 16. August 2003 eröffnet. Die Grundschule beinhaltet die Jahrgangsstufen 1 bis 4 in altersgemischten Lerngruppen und strebt eine Weiterführung bis zur Jahrgangsstufe 6 an. Hierbei soll unter Beibehaltung des reformpädagogischen und evangelischen Profils der Übergang in die weiterführenden Schulen vorbereitet werden.